



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 41. Cap. Von der Forcht Gottes/ und wie wir uns vor läßliche[n]
Sünde[n] hüten solle[n].

urn:nbn:de:hbz:466:1-37817

und freyer wird sie zur Hölle abfahren? was für eine Menge vielfältiger Schlangen werden sie umgeben? was für ein sicher Ordt? was für ein unfeliger Herberg wird das seyn? nur ein einziger Nacht kann man in eine vöbele Herberg kann erdulden/sonderlich was häckle Personen seind / (welche doch am allermeisten villiche dabun gerathen) was vernemst ihr dan das ein solche eitel Seel empfunden wird in einer solchen ewigen Herberg wo kein End nit ist? ach laß uns hie keine Ergözung noch Wollust suchen meine Töchter / wir seind hie an einem andern Ordt diese ungelegene Herberg wehret nur eine Nacht durch laß uns Gott darfür loben und preysen / laßet uns Fleiß anwenden das wir in diesem Leben Bus thut.

Wie süß w erd aber der Todt der jenigen seyn die für alle ihre Sünd Bus geschehen haben / und nit in das Fegfeuer kommen dörfen das auch wol seyn könt / das sie noch von hier an anschauen der Glory zu genießen. Ein solcher wird in sich keine Forcht spüren sondern lauter Frieden. Das wir aber hiezu nit gelangen solten meine Schwestern / da es doch wol möglich ist / das were eine große Traurheit. Laßet uns Gott bitten / so wir je noch dem Todt einige Demuth zu werden dieselbe gerne annehmen / und wo wir seine Huld und Gnade nit verlieren können und das er uns dieselbe in diesem Leben verkehren wolle / dann wir nit unversehens ohne das wir es merken in Versuchung fallen.

Das ein und Vierzigste Capitel.

Vonder Forcht Gottes / und wie wir uns von läßlichen Sünden hüten sollen.

Gut zu weit hab ich mich aufgelaßen / wiewol ich noch so weitläuffig nit gewesen bin / wie ich gern wolte / dieweil es ein sehr liebliche Sacht von solcher Lieb zu reden / was wird dann seyn dieselbe haben? O Herz verleihe du mir sie und laß mich nit von diesem Leben abscheiden / biß das ich nichts mehr an dieser Welt liebe / auch nicht wisse was lieben seyn / außer dich allein weder diesen Namen einigem andern Dinge zueignen möge / dieweil alles falsch ist; dann wo der Grund und das Fundament nit gut ist kan auch das Gebäude nicht dauerhaft seyn. Ich weiß nit warüber wir uns verwundern / warum ich hies sagen: dieser hat mir vil verordnet / jener hat mich nit lieb: so muß ich in mir selber darüber lachen. Mein warum soll er dir dann verordnen / oder warum soll er dich lieb haben? hier auß werdet ihr sehen können was die Welt seyn dann mit eben derselben Lieb quälet und straffet sie euch hernach: und eben biß ist das euch so wech thut / dieweil es der Willen hoch empfunden das ihr ihu in solchen Runderpiel auffgehalten habt.

ten die in
Sünden
stirbt.

Jetzt laßet uns nun auff die Forcht Gottes kommen, wiewol ich es un-
zuverlässig, daß ich mit ein weill von dieser Welt Lieb reden solle / dieneil ich je
woll keine und weiß wie nutz es wäre euch dieselbe zu erkennen zugeben / dan
sich euch derselben gänglich erschlagen würdet: dieneil ich aber von meinen
Zunehmen abweichen würde / werde ich es unzuverlässig lassen müssen.

Die
Forcht
Gottes
ist leicht
zumerkel/
bey denen
die sie ha-
ben.

Die Forcht Gottes ist auch leicht zu erkennen / von denen die sie haben
von denen die mit ihnen handeln; wiewol ihr auch wissen müßt / daß die
anfänglich nicht also vollkommen ist / als nur etwan in etlichen Personen /
welchen der Herr (wie ich gesaget hab) in kurzer Zeit dieselbe so häufig ver-
hebt und sie zu solchen hohen Dingen im Gebet erhebt / daß man es gleich als
bald wol mercket. Wo aber die Gnaden so reichlich und häufig nicht ertheilt
werden / daß dardurch eine Seel wie gesaget gleich auff einmal mit allen Be-
gaben begabt wird / da nimbt diese be nach und nach zu und vermehret sich und
wächst ihre Krafft täglich mehr. Wiewol es auch alsobald gemerckt wird / dan
von stund an erzietzen sie sich von den Sünden / von den Gelegenheiten / und
von bösen Gesellschaften / werden auch noch andere Zeichen in ihr gezeiget.
Wann aber die Seel nimmehr zur Beschaulichkeit gelangt ist / (von welcher
wir hie am meisten handeln) so läßt sich die Forcht Gottes sehr offentlich be-
weisen / gleich wie die Liebe kan auch außertlich nit verbälet werden. Und wann
man schon auff solche Leuth ein sonderbahres auffmercken hat / wird man doch
keine Nachlässigkeit an ihnen mercken können; dan wie fleißig wir immer
sie achtung geben / so bewahret sie doch der Herr solcher massen daß man sich
etwas grosses darmit gewöhnen können würden sie doch fürsorglicher Beschau-
läßliche Sünde beachten; die Tod-sünden aber fürchten sie wie das Jam-

Die Sin-
de ist al-
lein / was
wir am
meisten
fürchten
sollen.

Und diß ist der jenige Verma den wir meine Schwestern / jederman
menschen fürchten sollen / und Gott stantig bitten daß er die Ansehung mit
häufig seyn lasse / daß wir ihn dardurch beledigen / sonder sie mit solcher
über uns schicke nach dem die Stärke und Kräfte seyn die er uns verlei-
het / damit wir sie überwinden mögen; dan so daß Gewissen rein ist / kan es
wenig oder gar nichts schaden. Und diß ist dar an viel gelegen / diß ist die
die ich wünschen wölte daß sie uns nimmehr mangelt / dan diß ist die
unser Heyl bestehet. Ach ein grosses Ding ist es Gott nit beledigen / dan
man seine höllische Sclaven die Teuffel geunden hält es müssen ihm zu
se dienen / es sey ihnen Leib oder Leud; nur daß es jenige gezwungener weise
wir aber auß freiem Willen. Wann wir nun Gott dem Herrn gefallen
befriedigen / so werden sie im Zorn gehalten / und werden nichts thun können

das zu unserm Schaden gereiche/ ob sie uns schon noch so sehr anfechten und heimliche Fallstrick legen.

Nehmet dieses innerlich wol in acht/ (dieweil viel daran gelegen ist) das ihr nit nachlasset/ bis ihr diese gänztliche Entschliessung in euch spüret/ das ihr nit nachlasset/ bis ihr Gott den Herrn keines wegs beleidigen wollet / und ehe tausendmal das Leben verlihren/ als eine Todtsünd begehen/ aller; vor den lässlichen Sünden/ aber wendet grossen fleiß an/ das ihr sie nit fürklicher weiß begehet/ dann wer würete sonst den selben nit vielfältig besuchen? jedoch wercke man es bisweilen gar bedachtsamb / bisweilen aber geschicht so gähling / das das merken und die That fast ein Ding und zugleich seynd/ das wir uns selbst kaum verstehen können.

Vor einer Sünden aber die mit guetem bedacht geschehe/ so gering sie auch immer sey/ dafür behüte uns Gott; dann ich weiß je nicht wie wir so leicht sein können/ das wir uns gegen einem so grossen Herren auflehnen dürfen / wann es in einer noch so geringen Sach were; wie viel mehr das nit gering sein kan/ was wider ein solche or. offe Maj. geschicht/ bevorab weil wir wissen das er uns prühet. Dann solches bedinck mich eine gar zu wolbedachte Sünd zusehen/ und als wolte einer sagen: Herr ob es dir schon missfalle so wil ich es doch thun/ ich weiß zwar wol das du es sihest / und weiß das du es nit haben wilst/ und erkennst dieses; jedoch so wil ich meinem Lusten und Begierden lieber folgen als deinem Willen. Und solt in dergleichen Dingen etwas für aerma und schlecht können geschehen werden? mir gedinck dieses kein aermaer Fähler zu sein/ sondern eine schwere und sehr schwere Missethat. Sehet umb Gottes willen meine Schwestern/ so ihr diese Forcht Gottes überkommen wollet/ so ist viel daran gelegen das ihr erkennet/ wie ein schweres Ding es sey umb eine Belendigung Gottes/ und das ihr dieses sehr stärg in euren Gedancken erweget/ dieweil es uns das Leben und mehr güt/ das diese Tugend in unserer Seelen wol eingewirckelt sey/ und bis das ihr dieselbe überkommet/ ist vernehmlich/ das ihr allezeit sehr sorgfältig wandlet/ und das man sich von allen Gelegenheiten entziehe/ und von allen Gesellschaften die uns nit behülfflich seyn/ mehr zu Gott zuhaken. Wendet derhalben großen fleiß an/ das ihr in allem eurem Thun und Lassen euren Willen trechet/ und gebt achtung das all euer Neden mit aufferbawung des Reichs sein geschehe/ und mendet den Ort wo man Gespräch hält/ die mit von Gott seynd. Viel erhebet darzu das diese Forcht recht einwirkete / und auff das tieffste im Herzen einerncket werde / jedoch wo wahre Lieb vorhanden ist / da wird auch die Forcht leicht erhalten. Wann aber eine Seel in ihr diese gänztliche resolution und entschliessung spüret/ wie ich gesagt hab/ das sie umb keiner einkl-

Wie ein sel. weres Ding es sey / bedachtsamer weiß eine lässliche sünd begehen.

gen

Den Creatur wegen Gott beleidigen wolle / wann sie schon hernach besinnen
 können thäte (dieweil wir schwach seynd / uns selber nicht trauen dörfen / und
 se starrer der Fürsag ist / je weniger wir uns selber zu trauen haben. dann alle
 sere Züversicht muß von Gott herkommen / (so werde sie drum nit kluglich
 tig sondern besleisse sich also bald umb Verzeihung zu bitten. Wann wir
 was ich gelage hab / an uns empfinden / so dörfen wir so ängstlich und schreck
 haffte nicht seyn / dann der Herr wird uns beystehen / wird uns auch die Ge
 wohnheit selber darzu helfen / daß wir ihn nicht beleidigen ; sondern vielmehr
 mit einer heiligen Fretheit / rede und handle man mit wem es sich geziemt
 wann es schon auch Verfohnen weren die zerstreuet oder wenig geistlich seynd
 Dan eben die jenigen die zuvor / ehe ihr diese wahre Forcht Gottes hatten / in
 euch lauter Bisse gewesen weren / und zum Verderben eurer Seelen geholffen
 hätten / werden euch hernach oftmahls Gelegenheit geben / Gott zu loben und
 ihn zu loben / daß er euch darvon erlöset hat / darbey augenscheinlich Bistatheit.

Andere
 schewen
 sich böses
 zuthun /
 in gegen
 wart der
 Gott
 fürchten.

Und so ihr vielleicht zuvor zu ihren Schwachheiten und Fehlern böse
 lich gewesen / werdet ihr jeso hergegen ein ursach seyn / daß sie sich derselben
 enthalten werden / weil sie in ewrer Gegenwart seynd / welches sich dann ge
 trägt / auch ohne das sich euch dardurch zuverehren gedencen. Oftmahls blo
 ich Gott den Herrn hierüber / und wann ich nachdencke wo diß herkommen
 dieweil ein diener Gottes / ohne das er ein einziges Wort sage / reden verstanden
 die wider Gott seynd / geschicht vielleicht darumb daß gleich wie wir die in der
 Welt / wann wir einen Freund haben / so geben wir allzeit achtung wann er
 abwesend ist / damit wir nichts unbillichs wieder ihn thun / in beywesenheit
 die da wissen daß er unser Freund ist. Also auch hier weil ein solcher in der
 Gottes ist / so verurtheilt vielleicht dieselbe Gnad / daß wie schlecht auch wir
 Verfohn seyn / man ihn acht nehme / und nicht berübe in einer Sache / die man
 weiß daß er sie so hoch empfinden werde / als da ist Gott beleidigen. In
 ma was dessen die Ursach seyn / weiß ich nicht / als allein daß solches nemlich
 lich also geschicht. Kunstlaet euch verhalten nicht dann wann sich ein Ge
 also anfängt einzustrengen / ist es ihr zu allem guten sehr schädlich / und wird
 weissen auch scrupulos und gewissenhaftig / dardurch sie so wol für sich selbst
 andere unanständig wird ; und so sie schon nicht scrupulos würde / wird sie für
 selber wol gut seyn / aber wenig Seelen zu Gott ziehen / wann andere in ihr
 solche Einstrengung und Kunstlaetung sehen.

Ein scrupu
 lose
 oder ge
 wissen
 ängstige
 Seel / ist
 für sich
 und für
 andere
 untaug
 liche.

Dann unsere Natur ist also beschaffen / daß sie deraletchen Ding leicht
 sam und zaghaft machen. (ja damit sie nicht auch in solche Verunstaltung
 rathen) allen Lust und Begierden hinwende / auf demselben Weg zum

auff dem ihr Wandel/meracht sie wol erkennen / das derselbe Tugendhaffter sey.

Noch ein ander Vbel enstehet hierauf/nemblich wan ihr von anderen urtheilet weil sie nicht nach euere[m] Weg wandlen/sondern den nächsten dardurch beflüßlich zuseyn mit wahrer Heiligkeit / frey / und ohne Bedrängstigung / mit ihnen umgehen so werden sie euch alsobald unvollkommen zuseyn gedüncken. Lassen sie eine heilige Frölichkeit sehen / wird es eine Leichtsinigkeit zuseyn scheinen; sonderlich uns die wir nit gelehrt seynd und nit wissen / wie fern man ohne Sünd mit andern könne handeln und umgehen ist solches gar schädlich/ und schweben gleichsam in einer stärtigen Ansehung / (welche ubel zu verdawen ist diereuil sie zu des Nächsten Schaden gereicher) und gedencen / das man nicht alle auff dieselbe Weiß eingestreyget und ängstlig wandlen als wie ihr so sey es nicht so wol gerhan / welches ein überaus böß Ding ist. Noch ein anderer Schaden folget darauß/das nemblich wan ihr etwas reden sollet / und läßlich ist das ihr es saget so werdet ihr auß Furcht / damit ihr ihm nicht etwas zu viel thut/nit sagen dörfen/ ja werdet vielleicht zur heissen / was da billich zuvererffen und zuschmähen wäre.

Derwegen meine Schwestern/besteiffet euch / so viel es ohne Beledigung Gottes seyn kan freundlich zuseyn und mit allen denen die mit euch umgehen werden / euch also zuhalten / das sie ewre Conuersation lieben/ und gem mit euch umgehen / und nach euer Weiß zu leben und zuhandlen ein verlanen tragen und sich nicht fürchten noch scheuen vor der Tugend.

Dieses Closterfr. wair sehr muslich/ und je Heiliger sie seynd / je freundlicher sie seyn sollen / gegen ihren Mitschwestern; und wan es euch schon sein zu wider wäre / wan vielleicht ihre Reden nicht so beschaffen weren / wie ihr es gem hätteet so entfrembdet euch darumb niemahl von ihnen / werdet ihr bei ihnen Nutz schaffen und von ihnen geliebet werden. Sehr sollen wir uns behüßen freundlich zuseyn und zu gefallen / sonderlich unsern Mitschwestern. So besteiffet euch nun meine Töchter/diñ in aller Warheit zuerkennen und von Gott diese meynung zuhaben/das er solche geringe Ding nicht achtet/ wie ihr veraneiner / und lasset nit zu das eure Seel und euer Muth sich also einstrengt und einyönge/dan ihr möchtet hierdurch viel quitz verliehren. Habt eine rechte Meynung / und einen ganken entschlossenen Willen/wie ich gesagt hab/Gott nit beleidigen; lasset nit zu das sich eure Seele also einziehe/dann sonst wird sie an stat das sie die Heiligkeit befürdere viel Bivollkommenheiten außklaubet/ die ihr der böße Feind auff andere Weiß und Weg wird fürstreuen; und wird

Bedräng-
stige
und scrupulo-
se
Seelen
sollen an-
dere mit
urtheilen

Der geist-
lichen an-
sprach sol-
freund-
lich und
anmüthig
seyn.

Ermahnung
wird
dre scrupel
und
gewissen-
ängsten.



wird wie ich gesagt hab/weder ihr selber noch anderen so viel Müß sein / als sie sonst wol könnte.

So sehet ihr nun wie man durch diese zwey Stück nemlich durch die Lieb und durch die Forcht Gottes ruhig und sicherlich wandeln könne/wend (weil die Forcht allezeit vorgehen soll) nie ohne Sorgfaltigkeit; dann dieser Sicherheit müssen wir uns nie gebrauchen so lang wir leben/dieweil es gar gefährlich wäre; wie dann auch unser Lehrmeister solches wol verstanden hat/der am End dieses Gebets diese Wort zu seinem himmlischen Vater spricht/ als der da wol wüßte das sie notwendig wären.

Das zwey und vierzigste Capittel.

Handlet von diesen letzten Worten: sonder
ren erlöse uns vom Übel / 12.

Willich und recht geduncket mich das unser gütigster Herr Jesus zu seinem Vater bittet/das er uns erlöse vom Übel/ (das ist von den Gefahren und Mühseligkeiten dieses Lebens) so viel uns anbelange/ dieweil wir so lang wir leben/vielen Gefahren unterworfen seind; so hat auch ihn anbelange/dieweil wir wol sehen/wie müd er dieses Lebens war/ als er am Abendmahl zu seinen Apostelen gesagt: herzlich hat mich verlangsames dieses Abendmahl mit euch zuhalten; welches das letzte Abendmahl seines Lebens gewesen/darauf zusehen wie angenehm thme der Todt war/ Jesu aber wan einer hundert Jahr alt ist/ ist er des Lebens doch nit müd/ sondern noch langer noch allezeit mehr zuleben; wahr istts/das wir das unsere nit so elend bringen/weder in solcher Müß und Arbeit/wie es seine Göttliche Majestät gebracht hat/weder in solcher Armut. Was ist sein ganzes Leben anders gewesen als ein immerverendes sterben/in dem er den grausamen Todt den man ihm anthun würde/stets vor Augen gehabt? und dis war noch das wenigste gegen den vielfältigen Belendungen / die er sahe wider seinen Vater geschicket und der grossen Anzahl der Seelen/die da verlohren wurden. Dan so hat die Seelen/die da wahre Lieb hat/solches eine so grausame Marter ist/ was hat es dan gegen derjenigen Lieb des Herrn seyn/welche ohne alles Fiehl und Müß ist; wie billliche Ursach hat er dann gehabt/seinen Vatern zu bitten/das er nunmehr von so vielen übeln und Mühseligkeiten erlösen wölle und ihm die ewige Ruh ertheilen in seinem Reich/sünemal er der wahre Erb desselben war.

Darumben sezet er hinzu: Amen. dardurch ich verstehe das weil in demselben alle Ding beschlossen werden/so hat der Herr von seinem Vater gebittet.